

SWR2 Zeitwort

06.09.1634:

Die Schlacht von Nördlingen beginnt

Von Pia Fruth

Sendung vom: 06.09.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2022

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Mitte August 1634 ziehen die katholischen Truppen des deutschen Kaisers Ferdinand auf die protestantische Reichsstadt Nördlingen zu: Über 33.000 Mann, darunter die 13.000 besten Reiter Europas. Aus der anderen Richtung nähert sich ein 22.000 Mann starkes schwedisches Söldnerheer. Die bisher als unbesiegbar geltenden Protestanten. Der oberschwäbische Schuster Hans Heberle beobachtet die Ereignisse mit großer Sorge. Seit Kriegsbeginn macht er fast täglich Einträge in sein „Zeytregister“:

Kommentar von Hans Heberle:

Sie sind mitten durch unser Land gezogen. Unsere Flecken sind übel zugerichtet worden. Da ist ein Jammer und Not, Hunger und Tod. Erst ist die Teuerung, dann der Hunger eingebrochen, und nach diesen die böse Krankheit, die Pestilenz.

Autorin:

Als die Schlacht bei Nördlingen heraufzieht, sind die berühmten Militär-Strategen der ersten Kriegshälfte bereits tot. Wallenstein, Feldherr im Dienste des Katholischen Kaisers, wurde ein halbes Jahr zuvor von Verschwörern aus den eigenen Reihen ermordet. Sein ärgster Widersacher, der evangelische König Gustav Adolf von Schweden, starb in der Schlacht. Doch es gibt überzeugte Nachfolger auf beiden Seiten, erklärt der Tübinger Historiker Franz Brendle:

O-Ton von Franz Brendle:

Dieser Krieg innerhalb der Grenzen der Christenheit unterscheidet sich im Bewusstsein ganz essenziell vom Krieg, den man an den Außengrenzen der Christenheit, etwa gegen das osmanische Reich, gegen die Türken führt, weil man immer davon ausgegangen ist, dass sich in einem Krieg, den christliche Monarchen gegeneinander führen, bestimmte Grundregeln humanistischen Verhaltens aufrechterhalten lassen.

Autorin:

Doch so ist es nicht. Wallenstein hat festgelegt, dass der Krieg den Krieg ernähren müsse. Kurz: Dass sich die Söldner nehmen dürfen, was sie finden.

Kommentar von Wallenstein:

Was dann geschah, ist zu beweinen mit heißen Tränen, wie dieses Büchlein fleißig aufweist.

Autorin:

Als sich die beiden riesigen Heere bei Nördlingen gegenüber liegen, passiert zunächst einmal gar nichts. Es sieht sogar so aus, als würden die protestantischen Truppen unverrichteter Dinge abziehen.

O-Ton von Franz Brendle:

Im Dreißigjährigen Krieg hat man in der Regel sehr vorsichtig mit den Heeren agiert. Das heißt, man ist Schlachten eigentlich nur dann eingegangen, wenn man sich seines Erfolges einigermaßen sicher war. Von daher ist es zu erklären, dass sich der

Krieg oftmals in solchen taktischen Manövern erschöpft hat, was umgekehrt dann wiederum die Zivilbevölkerung vor allem belastet hat.

Autorin:

Der vermeintliche Abzug der Schweden soll die kaiserlichen Truppen verwirren. Im Schutz der Wälder wechselt das Heer die Richtung und greift von hinten an. In den frühen Morgenstunden des 6. September 1634 kommt es schließlich doch zur Schlacht. Die katholischen kaisertreuen Truppen verschanzen sich hinter drei Erdwällen. Die Schweden stürmen immer wieder dagegen an. Ohne Erfolg. Als das Schlachtfeld mit 14.000 Leichen und mehreren tausend Pferdekadavern bedeckt ist, fliehen die schwedischen Söldner in heillosem Chaos und der Nimbus der Unbesiegbarkeit erleidet zum ersten Mal einen Dämpfer.

O-Ton von Franz Brendle:

Und der ist für den weiteren Kriegsverlauf eben deswegen entscheidend gewesen. Weder die eine Seite noch die andere Seite kann endgültig die Oberhand gewinnen, was wiederum zu diesen großen Kriegsgräueln führt.

Kommentar von Hans Heberle:

Denn durch den Hunger ist von denen armen Menschen viel gräulich und abscheulich Dings aufgefressen worden: Hund und Katzen, Mäus und totes Vieh, Rossfleisch, dass der Schinder weggeworfen hat. Und dennoch haben sie sich drum gerissen und für köstlich gut gehalten.

Autorin:

Erst mehr als 14 Jahre nach der Schlacht bei Nördlingen, am 24. Oktober 1648, ist der Dreißigjährige Krieg endlich zu Ende. Das größte Friedenswerk der Neuzeit, der Westfälische Friede, legt die völkerrechtlichen Grundlagen für die Zukunft Europas.